

bewegt werden, dad. gek., daß gegenüber den Enden einer durch einen Preßkolben unter Druck gehaltenen Formensäule je ein Paar zwischen die Formen greifender beweglicher Widerlager angeordnet ist, von denen das eine Paar mit Hilfe eines dem Preßkolben entgegenwirkenden Druckkolbens verschiebbar ist. — Durch diese Einrichtung ist es möglich, eine Form der Presse zu entnehmen oder hinzuzufügen, ohne daß die Druckwirkung auf die übrigen Formen verringert wird. Zeichn. (D. R. P. 423 826, Kl. 39 a, Gr. 19, vom 19. 2. 1924, ausg. 14. 1. 1926.) *dn.*

Willy Welter, Halle, Saale. **Hydraulische Vulkanisier-Etagenpresse**, bei der die Zu- und Ableitungsrohre für die Preßplatten mit diesen und einem gemeinsamen Sammelrohr gelenkig verbunden sind, dad. gek., daß die Sammelrohre mit dem Dampf- oder Wasseraus- und -einlaß am oberen Ende schwingend angeordnet sind. — Die Rohrleitungen sind so an die Sammelleitungen angeschlossen, daß sie in geöffnetem wie im geschlossenen Zustande der Presse stets ein Gefälle nach den Sammelrohren besitzen, wodurch die Bildung von schädlichen Wassersäcken in wirksamer Weise verhindert und gleichzeitig der Vorteil erreicht wird, daß die Anzahl der Etagen gegenüber den bekannten Pressen bedeutend vermehrt werden kann. (Zeichn. (D. R. P. 424 108, Kl. 39 a, Gr. 11 vom 29. 2. 1924, ausg. 16. 1. 1926.) *dn.*

Rundschau.

Rückschlagsichere Andrehkurbeln für Kraftfahrzeuge.

Der Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften, Zentralstelle für Unfallverhütung, Berlin W 9, Köthener Straße 37, teilt uns mit: Am 5. Februar d. J. wurden die Beratungen über rückschlagsichere Andrehkurbeln für Kraftfahrzeuge abgeschlossen. Es wurde einstimmig die Forderung anerkannt, daß „Andrehkurbeln auch an Kraftwagen rückschlagsicher sein müssen“. Diese Forderung wurde bisher nicht erfüllt, weil von den etwa 40 seit Entstehung der Kraftfahrzeuge patentierten, sogenannten „rückschlagsicheren Andrehkurbeln“ wegen zu komplizierter Konstruktion oder zu unhandlicher Ausführung keine einzige wirklichen Schutz bot. Nunmehr kann die rückschlagsichere Andrehkurbel der „Präwag“ empfohlen werden. Diese Kurbel wird in zwei Größen für Personenkraftwagen und für Lastkraftwagen geliefert. Sie ist im vorigen Jahre auf Veranlassung der Genossenschaft für die Reichsunfallversicherung der Fahrzeug- und Reittierhaltungen erprobt und für brauchbar befunden worden. Alles Nähere ist zu erfahren bei der „Präwag“, Präzisions-Werkzeug- und Apparatebau-Gesellschaft, Zivilingenieur Harke, Frankfurt a. M., Klüberstr. 22.

Auslandsrundschau.

Ausstellung der Chemischen Apparatur in Prag im Mai 1926.

Die „Československá společnost chemická“ (Tschechoslowakische chemische Gesellschaft) veranstaltet gelegentlich des 50 jährigen Jubiläums der Herausgabe der „Chemické Listy“ (Chemische Blätter) in den Tagen vom 14.—16. Mai d. J. einen chemischen Kongreß im Zusammenhange mit einer Ausstellung der chemischen Apparatur für Laboratoriumsbedarf in den Sälen des chemischen Instituts der tschechischen Technischen Hochschule Prag. Anfragen sind an: „Sjezdový a výstavní výbor čsl. společnosti chemické v Praze II, Trojanova ul. 18“, zu richten.

Aus Vereinen und Versammlungen.

Reichsbund Deutscher Technik.

Ortsverband Berlin, den 18. Februar 1926.

Prof. Dessaue: „Technik und Wiederaufbau“.

Aus diesem Vortrag sei auszugsweise folgendes wiedergegeben:

Die Technik ist der wesentliche Faktor der Wirtschaft und

des Wiederaufbaus, und es scheint die Zeit gekommen, wo man den Einfluß des Problems der Technik auf den Wiederaufbau der Wirtschaft erörtern muß.

Ist die Technik das prominente Hilfsmittel, dann muß irgendeinmal das Verständnis für das Werk des Technikers auch in der öffentlichen Meinung zum Durchbruch kommen. Für den deutschen Menschen von heute ist es immer noch selbstverständlich, daß im Gesamtprogramm die Verwaltung das Prinzip hat, und die Technik an der Peripherie liegt. Wir wollen es uns einmal vergegenwärtigen wie es aussehe, wenn die Technik der Zentralpunkt wäre — wie es wohl in 20 Jahren selbstverständlich sein wird — am besten vielleicht an der Hand von Beispielen. Seit 1918 herrscht die furchterlichste Wohnungsnott. Wir füttern die Bibliotheken mit Arbeit darüber, wie man diese Pestbeule beseitigen könne, aber nur ganz verzettelt gehen unsere Verwaltungen in Stadt, Staat und auch im Reich ans Bauen, und mit ungeheuren Mitteln wird wenig geleistet. Warum? Würde man einem Ingenieur die Aufgabe übertragen, dann würde er sehr schnell feststellen, daß nur Bedarf für bestimmte Bauten vorhanden ist, die der Not des Volkes abhelfen. Er würde schnell wissen, was sozial geschehen muß, nämlich das typisierte Haus müßte geschaffen werden für etwa M 8000,—. Und die Technik kann das, aber es dürfte dann eben nicht nur gebaut werden, sondern die Häuser müßten fabriziert werden, genau so wie man Munition im Kriege fabriziert hat. Alles an diesen Häusern, Fensterrahmen, Türen, Armaturen und Schlüssel müßten formalisiert sein, wie das ja auch in anderen Ländern geschieht. So ein Haus käme als Waggonladung an. Es wäre schön, es wäre hygienisch, es wäre praktisch, und mit verhältnismäßig wenig Arbeit wäre es in 14 Tagen erbaut, und dann könnten die Bewohner mit einem Bruchteil ihres Einkommens für die Instandhaltung und Amortisation sorgen, die Wirtschaft wäre befriedigt, das soziale Elend beseitigt, und nur dadurch, daß der Ingenieur die Frage nach dem Dienst zuerst stellt und dann die Frage nach der adäquaten Lösung, während beim Wirtschaftler nicht der Dienst, sondern der Verdienst zuerst kommt. Mag dies an einer Antithese gezeigt werden; da ist Stinnes, der die Wirtschaft anhakt auf der Seite des Gewinns, da ist Ford, ein seltsam einfacher Ingenieur. Stinnes holt die Technik, wenn er sie braucht und entläßt sie, wenn er sie nicht mehr braucht. Ford stellt zunächst die Frage nach dem Dienst, dem Service. Er fragt, was braucht das Volk für Fahrzeuge? Dann stellt er die zweite Frage, welches ist für dieses Fahrzeug das vollkommenste Modell? Und dann kommt für ihn die dritte Frage, wie erzeuge ich dieses am ökonomischsten? Er ist überzeugt, daß dann auch die wirtschaftliche Seite sich von selbst einstellt. Die Idee der Technik ist eben der Dienst, das Fundament der Wirtschaft ist Verdienst. Man hat auch drüben Ford jedes Jahr einmal den Untergang prophezeit. Der Mann war auch für die Wallstreet unbegreiflich; man hat weiter gesagt, gewiß, das ginge drüben, aber in Deutschland würde es Ford nicht gelungen sein. Es kann leicht sein, daß nicht alles, was wir an amerikanischen Vorgängen sehen, ohne weiteres übertragbar ist, aber es kann nicht sein, daß man aus diesen Vorgängen nichts lernen könnte, denn es könnte zu leicht passieren, daß eines Tages Ford in Deutschland das Experiment mache, die höchsten Löhne bezahlte und es ginge doch.

Dem Verwaltungsmenschen liegt am Ordnen, dem Wirtschaftsmenschen am Verdiensten und beides ist notwendig. Aber zentral liegt die Technik, der Dienst. Ein weiteres Beispiel soll zeigen, wie sich dann die Dinge gestalten müßten, wenn erst einmal die öffentliche Meinung entsprechend vorgeformt wäre, denn dann verlangt sie die Gestaltung einer Idee. Es müßte ein Ministerium für Technik für das Reich geschaffen werden. Es müßte umfassen die Straßen, die Eisenbahnen, die Luft, die Energie, die bereits vorhanden ist, die Kohle, die Braunkohle, die Windräder und das Energiereservoir, das an der Küste in Form von Ebbe und Flut gegeben ist. Alles das müßte in den Dienst der Bevölkerung gestellt werden, müßte verwaltet werden wie ein einziges Unternehmen, und jede einzelne Abteilung hätte ihre Interessen dem Gesamtinteresse, dem Dienst am Volke unterzuordnen. Hier müßten die drei Fragen des Ingenieurs immer gestellt und beantwortet werden, zunächst die nach dem wirklichen Bedarf des